

# Melonentreiberei

Autor(en): **J. G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei**

Band (Jahr): **1 (1881)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349530>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lassen, buschigere und verzweigtere Form zu erhalten.

Durch dieses Ausbrechen der Knospen und auch der das Gleichgewicht unter den Zweigen störenden, besonders stark entwickelten Triebe werden bis im September sehr hübsche buschige Pflanzen erzogen, welche im Herbst mit den Camellien und ähnlichen Pflanzen in's Gewächshaus gebracht werden und daselbst einen luftigen hellen Platz nahe dem Glas beanspruchen. — Die Mehrzahl dieser einjährigen Pflanzen wird schon im ersten Winter einige schöne Blumen bringen; bei Wiederholung dieser Cultur im zweiten Jahr kann auf sehr buschige, kräftige Pflanzen, mit Knospen und Blumen übersät, gerechnet werden.

Bei Beginn des eigentlichen Winters sollen die Pflanzen nicht ganz kalt gehalten werden, sondern, wie schon erwähnt, in einer feuchten

Temperatur, welche nicht unter 6° R. fällt.

Die in flachen Dolden vereinigten Blumen besitzen Knospen von lebhaftem Rosa, geöffnet vom zartesten Rosa und sind in ihrer Erscheinung ein Zwischending zwischen einer Blumendolde von *Viburnum Tinus* und einer von *Bouvardia coccinea*. — Die Blumen zwischen den dunkelgrünen Blättern sind eine der schmucksten Zierden eines feinen Bouquets.

Als sogenannte «Culturpflanze» mit Camellien und *Azalea indica* vereinigt, werden letztere durch den Reichthum ihrer Farben, erstere durch ihre distinkte, zarte Erscheinung wirken.

Wir werden die Cultur dieser prächtigen Pflanze möglichst ausdehnen und laden unsere Collegen in ihrem Interesse ein, die Pflanze unter ihre besondere Obhut zu nehmen.

O. Fröbel.

## Melonentreiberei.

Um frühe Melonen zu ziehen, werden die Samen in leichte Erde oder Sägspähne in Töpfe gelegt, an einem warmen Orte aufgestellt und feucht gehalten. Der Zeitpunkt der Aussaat richtet sich nach der Jahreszeit, zu welcher man Früchte zu erhalten wünscht. Man kann mit dem Legen der Samen schon im Januar beginnen; es ist aber rathsam in Zeiträumen von je 3—4 Wochen neue Aussaaten zu machen, um jederzeit einen Vorrath von Pflanzen zu haben. Man sollte nicht versäumen, die Samen im Winter schon zu probiren, um sich von ihrer Keimfähigkeit zu überzeugen.

Unter den oben angegebenen Bedingungen werden die Samen ziemlich bald

keimen, so dass die Pflänzchen nach 8—10 Tagen schon piquirt werden können.

Es ist für das spätere Auspflanzen vortheilhaft, wenn die jungen Sämlinge einzeln in 2—2½" Töpfe gesetzt werden, wobei man recht nahrhafte Erde verwendet. 6—8 Tage nach dem Piquiren wird ein Kasten mit frischem Pferdemist angelegt und zwar soll die Schicht 1½—2 Fuss hoch sein und festgetreten werden, um das unregelmässige Setzen der Erde zu verhüten. Auf diese Schicht bringt man 12—15 Zoll Erde, welche über den Winter mit gut zersetztem Dünger vermischt wurde. Bis die Erde durchwärmt ist haben sich die Melonenpflänzchen hinreichend entwickelt und

können nun in den Kasten ausgepflanzt werden, wobei jeder Pflanze ungefähr 5 □ Fuss Raum gegeben wird.

Zwischen die Melonen kann man entweder gelben Gemüse-Portulac oder Eiskraut säen. Beide Arten geben ein sehr feines Gemüse und können mehrmals geschnitten werden, bis die Melonenranken den ganzen Raum bedecken. Auch kann man in die Zwischenräume Salat pflanzen, der sich bei Bodenwärme erstaunlich rasch entwickelt; für diese Cultur eignen sich die Sorten Crêpe und der sog. Maihauptsalat, welcher wahrscheinlich identisch ist mit dem Eierkopfsalat. Letztere Sorte ist des reicheren Ertrages wegen vorzuziehen. Das zum Uberspritzen verwendete Wasser sollte immer 15—20° R. Wärme haben.

Wenn die Melonenpflanzen das dritte Blatt entwickelt haben, so werden sie über demselben entspitzt und es entstehen nun je drei Seitentriebe. Zeigen sich an denselben schon Früchte, was sehr selten vorkommt, so werden diese Triebe pincirt und zwar zwei Blätter über der zunächst an der Spitze sitzenden Frucht. Haben sich aber keine Früchte gezeigt, so werden die Seitentriebe über dem vierten Blatte abgeschnitten, so dass neue Nebentriebe auf diesen drei Hauptzweigen entstehen, welche wie angegeben behandelt werden. Wenn die jungen Früchte die Grösse einer Nuss erreicht haben, so wählt man an jedem Haupttriebe die schönste derselben und schneidet die anderen weg um den bleibenden alle Nahrung zuzuführen. Gleichzeitig unterlegt man jede Frucht mit einer Glasscherbe, einem Ziegel- oder Schieferstück, um sie vor

Fäulniss zu schützen. Sobald die Melonen einmal Früchte angesetzt haben, werden keine Blüten mehr geduldet; man gewöhnt nun die Pflanzen nach und nach an frische Luft und Sonne, indem man im Mai die Fenster anfänglich über Mittag kurze Zeit abhebt und später vollständig entfernt. Bei sehr frühen Culturen müssen die Früchte selbstverständlich ganz unter Glas reifen. Jauche, zuerst mit Wasser und nachher unverdünnt verwendet, ist den Melonen sehr zuträglich. Im Laufe des Sommers werden die wieder zum Vorschein kommenden Seitentriebe wiederholt entspitzt und, wo sie nicht zur Beschattung des Bodens oder der Früchte nothwendig sind, ganz weggeschnitten.

Bei den kürbisartigen Pflanzen sind bekanntlich die Staubfäden und Stempel nicht in einer Blüthe vereinigt, sondern finden sich getrennt auf verschiedenen Blüten der nämlichen Pflanze. Künstliche Befruchtung durch Uebertragen des Blütenstaubes auf die weiblichen Blüten ist daher hier ein Mittel sicheren Fruchtansatz zu bewirken; eine Arbeit, die zwar in den meisten Fällen von den Insecten besorgt wird. Jedemfalls dürfen die Pflanzen während der Blüthezeit nicht überbraust, sondern müssen mittelst des Rohres begossen werden; sobald sie Früchte angesetzt haben, ist das Ueberbrausen wieder am Platze, weil diese Manipulation wesentlich der Entstehung von Blattläusen entgegenwirkt.

Unter den vielen Melonensorten verdienen hauptsächlich Ananas de Cavillon und Cantaloup noir des Carmes zur Cultur empfohlen zu werden. J. G.